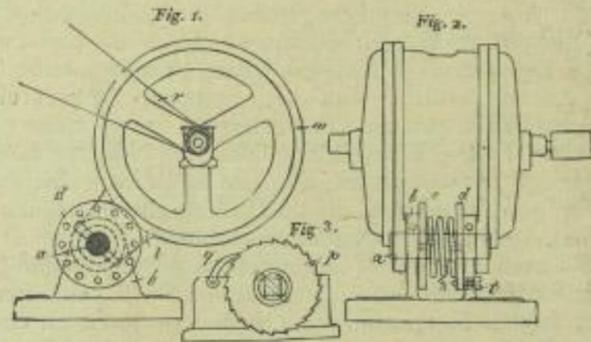


war. Die Länge der Bahn beträgt 1,875 km, auf welcher Strecke eine Höhen-
differenz von 57,5 m überwunden werden muß. Beschreibung der gesamten
Anlage.

Ueber die Verminderung der Leuchtkraft der Kohlenfaden-Glühlampe und die
Wiederbrauchbarmachung alter Lampen. Von Siegmund Strauß, Wien. (El
Neuigk. Anz. 1904, 1, S. 1). Die Verminderung der Leuchtkraft hat seine
Hauptursache in der Verringerung des Querschnittes des Kohlenfadens, wodurch
sein Widerstand steigt und somit die Stromstärke sinkt, was wieder eine ge-
ringere Temperatur zur Folge hat. Außerdem tritt im Innern der Glasbirne
ein Beschlag auf, der von den losgerissenen Kohlentheilchen herrührt. Um trotz-
dem die Lampe durch lange Zeit brauchbar zu erhalten, sind verschiedentlich
Verfahren zur Erneuerung oder Wiederbrauchbarmachung des Kohlenfadens vor-
geschlagen worden. Es werden in die Lampe derartige Körper (z. B. Anthracen)
miteingebracht, die während des Brennens Kohlenwasserstoffe entwickeln.
Diese dienen zur allmählichen Verstärkung des Schades nehmenden Kohlenfadens,
während der freiwerdende Wasserstoff durch ein Absorptionsmittel, z. B. Platin
oder Platinmoor, beseitigt werden muß. Außerdem vermindert sich auch die
Güte der Luftleere infolge feiner, meist unsichtbarer Haarrisse im Glase in der
Nähe der Einführungen. Verfasser beschreibt sodann einige Verfahren. 6.

Elektrischer Webstuhltrieb mit pendelnder Aufhängung des Motors. Der elektrische
Antrieb von Webstühlen mittels Stirnräder weist insofern Mängel auf, als durch plötz-
liches Anhalten im Getriebe bei Fadenbruch oder Herauspringen des Schützens aus
dem Fach infolge des plötzlichen Anhaltens heftige Stöße oder Schläge auftreten,
welche eine Gefährdung der Zähne, der Motorwelle oder Webstuhlager herbei-
führen können. Diesen Mangel zu beseitigen, ist schon mehrfach eine federnde
Aufhängung des Webstuhlmotors vorgeschlagen worden. Eine der Elektrizitäts-
Aktiengesellschaft vorm. Schuckert & Co. patentierter, von den Siemens-Schuckert
Werken ausgeführte federnde Lagerung des Webstuhlmotors ist wie folgt be-
schaffen: Wie aus den Fig. 1 und 2 ersichtlich, ist der Motor m einerseits frei



am Treibriemen r hängend, andererseits mittels lappenförmiger Ansätze l mit
der Achse a verkeilt, im Bock b schwingend gelagert. An den Stellscheiben c d,
von denen c ebenfalls mit der Achse a, also auch mit dem Motor m verbunden ist
während d lose auf der Achse sitzt, ist eine Schraubenfeder s angebracht, welche
vermöge ihrer Federkraft die auftretenden Stöße ausgleicht. Die Schraubenfeder
s kann mittels der Stellscheibe d und Schraube t für die jeweilige Riemen-
spannung eingestellt werden.

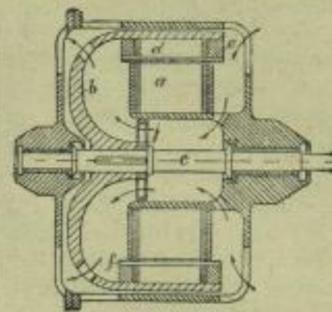
Fig. 3 zeigt eine andere Ausführungsform der Einstellvorrichtung der
Schraubenfeder, indem die Spannung der Feder s durch Sperrrad p mit Sperr-
zahn q erfolgt.

Der neue Edison-Akkumulator. Man hat bis jetzt in Ingenieurkreisen die
begeisterten Berichte über die Edison-Akkumulatoren und ihre Bedeutung für
die elektrische Motorwagenindustrie mit berechtigtem Zweifel aufgenommen.
Neuerdings aber glauben die „Engineering Times“ in kurzer Zeit das Erscheinen der
Batterie auf dem Markt in Aussicht stellen zu können, denn im vergangenen
Jahre befanden sich bereits eine Zahl von Edison-Batterien in den Händen von
Sachverständigen in Paris, London, Mailand usw., und haben sich gut bewährt.
So hat W. Hibbert in London sowohl im Laboratorium, als auch auf englischen
Chausseen mit einem Automobil Versuche mit einer derartigen Akkumulatoren-
batterie von 38 Zellen angestellt, wobei mindestens 500 engl. Meilen zurückgelegt
wurden. Diese Versuche, über die er kürzlich der Institution of Electrical Engineers
berichtet hat, machte er nach folgenden Gesichtspunkten: 1. Hat die Zelle beim
Laufen auf der Landstraße dieselbe Kapazität wie im Laboratorium? 2. Verträgt
die Batterie außergewöhnlich starke Entladungen? 3. Ist die Ladezeit kurz? 4.
Erholt sich die Batterie wieder, wenn sie entladen eine Zeit lang gestanden
hat? 5. Verändert sich die Kapazität merkbar durch die Erschütterungen? 6.
Wieviel Wartung ist nötig? Das Resultat der Proben war sehr gut. Hibbert
berichtet, daß der Motor oft überlastet und schließlich so mitgenommen worden
war, daß er gründlich repariert werden mußte, aber die Batterie und ihre
Klemmen hatten alles ausgehalten. An diese Versuche knüpft unsere Quelle
große Erwartungen von der neuen Batterie, sodaß die Aussichten der
Elektrizität in der Automobilindustrie bedeutend zunehmen werden, wenn sich
diese Erwartungen bewahrheiten. Gk.

Ein neues Pyrometer wird von der Morse Thermo-Gauge Co., Trumansburg,
N. Y., auf den Markt gebracht. Es besteht aus einem Fernrohr, in dessen
Innern eine elektrische Lampe mit einem kreisförmig gewundenen Glühfaden
von großem Querschnitt untergebracht ist. Den Strom zur Erhitzung des Fadens
liefert eine Akkumulatorenbatterie. In den Stromkreis sind ein empfindliches
Ampèremeter und ein fein abgestufter Rheostat eingeschaltet, sodaß der Strom
und mit ihm die Erhitzung des Fadens beliebig geregelt und gleichzeitig genau
abgelesen werden kann. Nach einer dem Instrument beigegebenen Tafel kann der
Messende an der Ablesung des Ampèremeters die Temperatur des Glühfadens
bestimmen. Wird nun das Rohr auf den zu untersuchenden Gegenstand gerichtet,
so wird sich der Glühfaden heller oder dunkler davon abheben, solange die Tem-
peraturen beider Körper verschieden sind; wenn dagegen der Faden unsichtbar
wird, sind die Temperaturen gleich. Die Ablesungen mit dem Instrument sollen
bis auf 5° F. genau sein. (Engin. Times.) Gk.

Auszüge aus den Patentschriften.

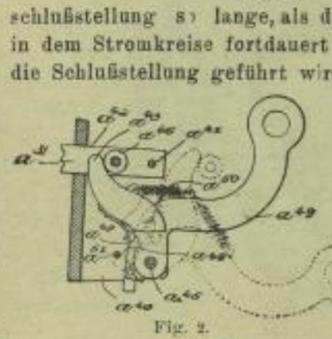
Asynchroner Wechselstrominduktionsmotor, dessen induzierender Teil innerhalb
des umlaufenden induzierten Teils angeordnet ist von Paul Jigozo in Paris.



Zum Zweck einer kräftigen Kühlung wird
durch Durchbrechungen des feststehenden in-
duzierenden Teils a frische Luft angesaugt und
die erwärmte durch Durchbrechungen an der
Peripherie des glockenförmigen induzierten Teils
d ausgestoßen. Die Saugwirkung kann durch
einen auf der Nabe der Glocke b angeordneten
Ventilator j verstärkt werden. No 144867 vom
31. Mai 1902.

Selbstthätiger Ausschalter, dessen Schaltstange durch eine Kniehebelanordnung
verriegelt wird von Leonard Lord Elden in Roxbury, Mass., V. St. A.

Die Erfindung bezieht sich auf einen selbstthätigen Ausschalter, dessen
Schaltstange durch eine Kniehebelanordnung verriegelt wird, welche in g-
streckter Lage den Schalter in der Stromschlußstellung sichert,
beim Einknicken jedoch aus-
löst. Die Verriegelung des
Schalters in der Stromschluß-
stellung geschieht hier durch
Hinausschwingen des Knie-
hebelpaares a³⁵, a³⁶ über die
Totpunktlage. Ein durch den
Anker b² des Elektromagneten
bewegter Anschlag a⁶⁴ ver-
hindert dieses Hinausschwin-
gen des Kniehebelpaares a³⁵,
a³⁶ über die Totpunktlage
und damit die Verriegelung
des Schalters in der Strom-
schlußstellung so lange, als der
Elektromagnet erregt ist, d. h.
als eine Störung in dem Strom-
kreise fort dauert. Der Hebel
a⁴², durch welchen der Schalter
in die Schlußstellung geführt
wird, ist mit dem Stromschlie-
ßer selbst durch eine Sperr-
vorrichtung a⁴⁷, a⁴⁸ gekuppelt,
welche durch den Bolzen a⁵¹
unabhängig von den Verhält-
nissen im Stromkreise ausgelöst
wird, sobald der Stromschlie-
ßer die Schlußstellung erreicht,
so daß in diesem Augenblicke die
Kupplung zwischen Handhebel
und Stromschließer unter allen
Umständen aufgehoben ist und
ein Festhalten des Schalters in
der Schlußstellung mittels des
Handhebels bei andauernder
Störung im Stromkreise nicht
möglich ist. Die Anker b² der
Auslösungsmagnete sind mit
Vorrichtungen (Anschlägen bzw.
Kontaktstücken a⁵) versehen,
welche, sobald einer der Anker
b² angezogen wird, auch sämt-
lichen übrigen Anker die dieselbe
Bewegung erteilen, als wenn sie
durch die betreffenden Elektro-
magneten angezogen würden, so
daß alle diese Anker die zugehör-
igen Kniehelepaare über die
Totpunktlage zurückführen und
dadurch die Auslösung aller
Schalter bewirken, während jeder
Schalter für sich allein in die
Stromschlußstellung gebracht
werden kann. No. 145235 vom
13. August 1901.



Wechselstromerzeuger mit dreiteiligem, durch zwei Magnetspulnen erregtem
umlaufendem reduzierendem System der Maschinenfabrik Oerlikon in
Oerlikon, Schweiz.
Drei Kränzen von Polhörnern P₁, P₂, P₃, von denen die mittleren die
umgekehrte Polarität und die doppelte Breite der beiden äußeren aufweisen
stehen drei lamellierte Eisen-
rings E₁, E₂, E₃ gegenüber,
welche je eine induzierte
Wicklung S₁, S₂, S₃ oder eine
gemeinsame, durch alle drei
Ringe hindurchgehende indu-
zierte Wicklung S₄, S₅
tragen. Auf diese Weise wird
eine bessere Ausnutzung des
wirksamen Eisens, sowie auch
bei zweipoligen Maschinen ein
vollkommener Ausgleich der
umlaufenden Masse erzielt. No. 144054 vom 11. Oktober 1902.

